

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: [8]

Artikel: Kleinwäschereien und Einrichtung von Waschküchen für Einfamilien-Wohnhäuser

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erst nach seinem Fall wird die Sicht auf den Museumsbau frei werden. Im weiteren stören die Bauzäune und die unverglaste Eisenkonstruktionen der Laternenlichter noch zu arg, als daß man sich heute schon ein festes Urteil über das Äußere in formaler Hinsicht erlauben könnte. Immerhin darf gesagt sein, daß die bis zu einem gewissen Grade scheinbar zufällige, in Wirklichkeit freilich sehr genau abgewogene Verteilung der beschriebenen Steinmaterialien die beabsichtigte Oberflächenwirkung außerordentlich begünstigt. Obschon konstruktiv noch Läufer- und Binderschichten im alten Sinne durchgebildet sind, blickt die neue Zeit aus diesen glatten Hausteinflächen hervor. Die teilweise hochformatig gewählten Steine, sowie die umrahmungslosen, wenig tiefen Fensterleibungen lassen die Außenhaut mehr als Verkleidungsplatte denn als massive Bauweise in Naturstein erscheinen. Die im Ausmaß sehr bescheiden gehaltenen Gesimse mit den imitierten Köpfen von Unterzügen fassen die Mauerflächen nach der Höhe hin leicht ein.

Zum Schlusse noch einige Baudaten und Zahlen über Materialmengen: Der Abbruch der Gebäulichkeiten des Württembergerhofes erfolgte vom Juni bis August 1932. Die Grabarbeiten, mit denen anschließend begonnen wurde, dauerten bis Ende Oktober 1932. Der ganze Aushub von rund 11,000 m³ geschah ausschließlich von Hand, um eine möglichst große Zahl ungelerner Arbeitskräfte zu betätigen. Es folgte in der Zeit von Anfang November 1932 bis Anfang April 1933 die Erstellung der Fundamente, der Kellermauern und der Kellerdecke. Bei den Tiefbauarbeiten ergab sich ein weiterer Aushub von 4500 m³, ein Betonbedarf von 7000 m³ und ein Verbrauch an Profil- und Rundeisen von 230,000 kg. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug hierbei durchschnittlich 90 Mann. Der eigentliche Hochbau setzte Mitte April 1933 ein, wobei die Lieferungen der im Laufe des vergangenen Winters bestellten Hausteine begannen. Ende Juni war die Decke über Erdgeschoß beendet, Mitte Oktober diejenige über dem I. Obergeschoß. Zu Ende 1933 wurde die Decke über II. Stock komplett. Im April 1934 konnten die Rohbauarbeiten als beendet betrachtet und die Gerüste entfernt werden. Der ganze Rohbau benötigte zirka 9000 m³ Backsteinmauerwerk, 10,000 m³ Beton, 1600 m miteinander Luftkanäle und zirka 1000 Tonnen an Profil- und Rundeisen.

Ein genauer Termin für die Vollendung des neuen Kunstmuseums läßt sich noch nicht festlegen. Doch darf man annehmen, daß das Gebäude in zirka 1¹/₂ Jahren bezugsbereit dastehen wird, um all die Werke aufzunehmen, die wir so begierig sind, nach langer Wartezeit und nach dem harten Kampf um die Örtlichkeit und die formale Gestaltung während eines Dritteljahrhunderts, endlich ihrem Werte gemäß öffentlich ausgestellt zu sehen. Hoffen wir deshalb auf einen rüstigen Baufortschritt. Rü.

Kleinwäschereien und Einrichtung von Waschküchen für Einfamilien-Wohnhäuser.

(Korrespondenz.)

In der Nachkriegszeit sind die Waschküchen für Mietsblocks und Siedlungshäuser sehr üppig und kostspielig eingerichtet und die Waschküchen im

Land- und Einfamilienhaus immer mehr in den Hintergrund gedrängt worden. Im Einfamilienhaus wurde irgend ein dunkler wenig luftiger Kellerraum mit einer Tür versehen, durch welche der Waschkorb kaum geschafft werden konnte. Oft auch ohne elektrisches Licht und diente ein solcher Raum zur Aufnahme eines eingemauerten notdürftig eingerichteten Waschherdes. Viele ganz moderne Leute, legten auf die Waschküche keinen großen Wert und sollte gerade bei der Waschküche ganz erheblich an der Bausumme eingespart werden, oder die Waschküche kam überhaupt fort, da man doch die Wäsche in die Wäscherei geben könne. Wenn auch die Abgabe der Wäsche an eine Wäscherei viele Vorteile mit sich bringt, so stehen doch viele Nachteile gegenüber, indem die Wäsche nicht so schonend behandelt wird, als wenn selbst gewaschen wird. Es ist daher besser, wenn jeder Haushalt nach Möglichkeit die Wäsche allein besorgt, wodurch gespart wird und dieselbe eine längere Lebensdauer hat.

Nun bestehen über die Anordnung und Lage der Waschküchen Meinungsverschiedenheiten, ob es im Keller oder auf dem Boden zweckmäßiger sei. Heute, wo man mit modernen Trockenanlagen in ganz kurzer Zeit die Wäsche trocknen kann, möchte ich von der Waschküche auf dem Boden abraten, wo ja im Sommer meist im Freien getrocknet wird. Haushaltungen mit wenig Hilfskräften legen Wert darauf, daß von der Waschküche aus die Garteneingangstür und der Garten mit überwacht werden können. Im Dachgeschoß kommt der Nachteil hinzu, daß die Rauchabzugsverhältnisse meist schlecht sind und daher die Waschküche im Keller besser ist. Bei der Ausstattung der Waschküchen und Kleinwäschereianlagen achte man besonders darauf, daß die Räume hell sind und einen hellen Anstrich haben. Die Fenster sollen groß sein und mit Hebelöffnung vorgesehen werden.

Die Waschküche ist der besseren Haltbarkeit wegen vollständig mit Eternit-Platten bis zu einer Höhe von 2 m an den Wänden ausgekleidet. Eternit zieht keine Feuchtigkeit an und ist daher sehr trocken, für Waschküchen hygienisch und einwandfrei. Da Eternit sich gut sägen und bohren läßt, sind diese Platten besonders dafür geeignet.

Die Fußbodenentwässerung muß ein gutes Gefälle haben. Die Wände sind bis zu 1,50 m Höhe mit heller Farbe zu streichen. Die Verlegung einer elektrischen Leitung für Licht und Kraft ist unbedingt anzuraten. In vielen Haushaltungen wird man Wert darauf legen, daß die Haustür- und Fernsprechklingeln in der Waschküche zu hören sind. Bevor nun auf die Installations- und Maschinenmontage näher eingegangen wird, soll noch etwas über eingemauerte Waschkessel und Waschküchenherde gesprochen werden. In der Abbildung 1 ist ein solcher dargestellt und die Mauerung nur zum Teil gezeigt. Gegen eingemauerte Waschkessel und Herde spricht folgendes: Durch den breiten Mauerrand, welcher bei der üblichen Bauart erforderlich ist, wird die Arbeit der Wäsche unnütz erschwert. Ferner ist die laufende Unterhaltung teuer, denn das Mauerwerk reißt meist nach der ersten Benutzung und die Risse werden immer größer und können dann später kaum noch beseitigt werden. Die Feuerungs- und Heizfläche eines eingemauerten Waschkessels ist sehr groß, so daß dadurch der Mauerverband zerreißt, der Rauchabzug nicht mehr geregelt werden kann und dann zu übermäßigem Brennstoffverbrauch führt. Es können weiter eingemauerte Kessel die Gesamtbaukosten

eines Hauses verteuern, weil infolge der großen Heizfläche des Waschkessels ein besonderer Schornstein vorgesehen werden muß.

Der Waschkessel soll so stehen, daß er von allen Seiten zugänglich ist, und um Geräte und Waschmaschinen neben dem Kessel bei der Arbeit stellen zu können. Daher sind Stahlwaschkesselöfen, aus Stahlblech mit kupfernem Einsatz, besser geeignet. Diese können nun mit Kohle oder Gas beheizt werden. Seitlich vom Waschkessel muß ein Schwenkhahn vorgesehen sein, mit welchem man Einweichbottiche, Waschkessel und die Waschmaschine beschicken kann. Der Sinkkasten wird am besten so angebracht, daß derselbe direkt vor den Auslauf des Waschkessel kommt, und zwar rechts, denn die Ablaufhähne an den Kesseln und Waschmaschinen sind normal rechts angebracht. Nun ist neben dem Rauchabzug der Waschküche noch ein Dunstabzug mit Entlüftungsklappe vorzusehen. Die erforderliche Größe einer Waschküche ist ca. 16 bis 20 m² für je 100 kg Trockenwäsche zu empfehlen. Als Waschmaschinen kommen nur solche in Frage, in denen die Wäsche beim Waschen nicht leidet. Hier sind die Eintrommelwaschmaschinen nach der Abb. 2 zu empfehlen mit einem Fassungsvermögen von 15 kg. Aus der Abb. 2 ist eine dampfbeheizte Trommelwaschmaschine mit allen erforderlichen Anschlußleitungen, wie für Dampf, Warm- und Kaltwasser zu ersehen. Dieser Waschraum

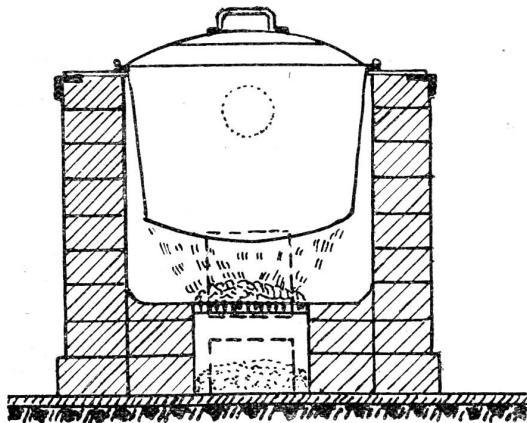


Abbildung 1.

ist ebenfalls zum Schutz gegen Feuchtigkeit mit Eternit-Platten ausgekleidet. Auch sind Bottichwaschmaschinen sehr viel im Gebrauch, deren Antrieb mittels Wassermotor oder elektrisch betrieben wird. Für größere Haushaltungen sind die Doppeltrommelwaschmaschinen nach Abb. 3 mit Unterfeuerung und Dampfheizung besser geeignet. Sehr viel werden auch Kesselöfen für Holz und Kohlenfeuerung verwendet. Eine Vorwärmung der Verbrennungsluft im Doppelmantel hat sich durch die kurze Anheizzeit als sehr wirtschaftlich erwiesen. Wo viel Wäsche gewaschen wird, ist ein Waschkessel mit Vorwärmer besonders geeignet. Durch den Einbau eines Füllgefäßes mit Schwimmkugelventil in den oberen Stockwerken kann das Warmwasser auch für Küche und Bad verwendet werden, und arbeitet die Anlage wie ein Warmwasserbereiter. Dieses ist besonders dort zu empfehlen, wo eine Zentralheizung nicht vorhanden ist. In der Abbildung 4 ist ein fahrbarer Einweichbottich mit seitlichem Ablaufhahn dargestellt.

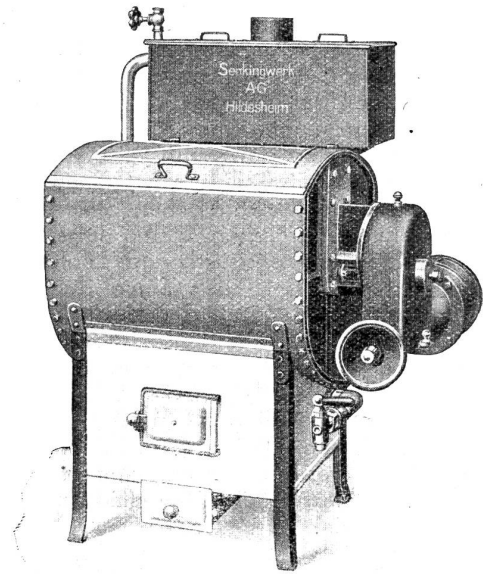


Abbildung 2.

Welche Waschmaschinen-Bauart nun vorzuschlagen ist, diese Wahl liegt beim Bauherrn oder nach den Erfahrungen des bauleitenden Architekten. Die beiden bekanntesten Bauarten sind Bottich- und Trommelwaschmaschinen nach den Abbildungen 2 bis 3.

Bottichwaschmaschinen arbeiten in der Regel mit einem getrennten Wasch- und Heizvorgang d. h. in dem Waschkessel wird die Wäschelauge angeheizt und gekocht und in der Waschmaschine wird die Wäsche gewaschen und gespült. Es ist daher notwendig, Wäsche und Lauge aus dem Waschkessel in die Waschmaschine zu bringen. Durch die Trennung vom Heizen und Waschen ist ein sehr schnelles Arbeiten möglich und wird durch den Anbau eines Kraftwringers die Arbeit noch beschleunigt. Der Wringer dient nicht nur zum Vortrocknen der Wäsche nach dem Spülen, sondern auch zum Auspressen

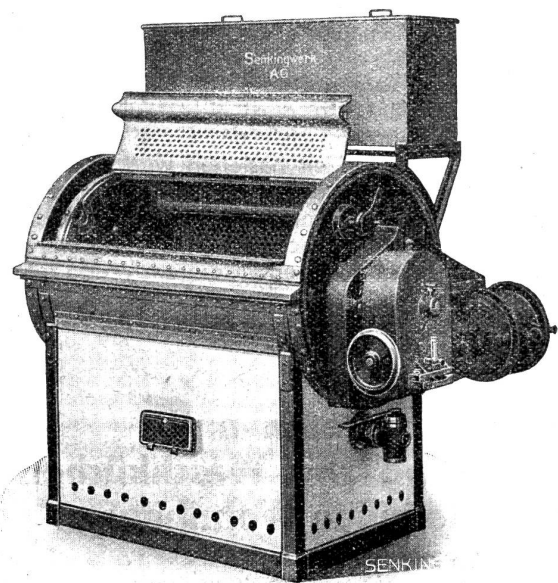


Abbildung 3.

des schmutzigen Einweich- und Waschwassers, verbessert also die Waschwirkung. Durch Verwendung weicher Gummiwalzen werden die Wäschestücke und Knöpfe an derselben geschont. Die Leistung der Bottichwaschmaschinen in Verbindung mit einem 100 Liter Waschkessel ist stündlich 150 bis 200 Liter des Inhalts. Die in einem Einfamilienhaus in der Regel alle 4 Wochen vorkommenden Wäskemengen mit 50 kg Trockengewicht kann bei großer Schonung in 6 Stunden gekocht, gewaschen, gespült und getrocknet

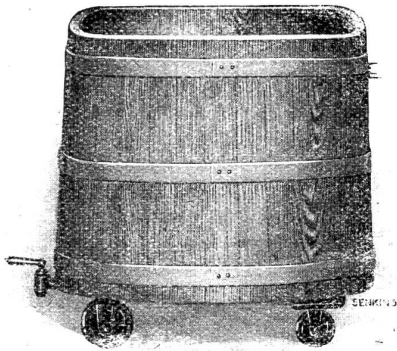


Abbildung 4.

werden, je nachdem auch eine Trockenanlage vorhanden ist. Der Antrieb erfolgt in der Regel elektrisch oder mittels Wassermotor. Für elektrische Antriebe genügt allgemein ein Lichtstromanschluß. Der Stromverbrauch beträgt höchstens 180 Watt beim Vollbetrieb. Die Anlage einer teureren Kraftleitung ist daher nicht erforderlich.

Untergefeuerte Trommelwaschmaschinen. Die in der Abbildung 2 und 3 dargestellten Trommelwaschmaschinen, bestehen aus einer im In-

tern befindlichen kupfernen mit vielen Löchern versehenen walzenförmigen Trommel, die am Boden der Außentrommel in die Lauge eintaucht und sich um ihre wagrechte Achse dreht. Trommelwaschmaschinen versehen den Heiz- und Waschvorgang in eins, d. h. in der Trommel wird die Wäschelauge angeheizt, gekocht, gewaschen und gespült. Für einen Arbeitsgang rechnet man ca. 1 1/2 Stunden.

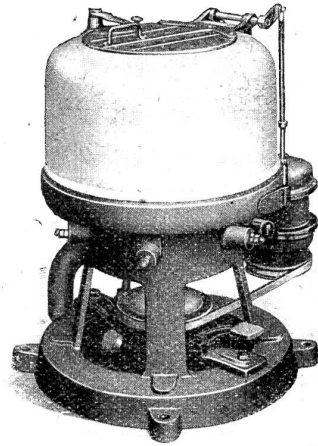


Abbildung 5.

Um aber in der gleichen Arbeitszeit wie mit einer Bottichwaschmaschine eine 4 Wochenwäsche erledigen zu können, ist eine Trommelwaschmaschine von 12—15 kg Ladefähigkeit erforderlich. Wo kleine Trommelwaschmaschinen verwendet werden, wird zum Kochen und Warmwasserbereitung neben dem Kessel der Waschmaschine noch ein Kesselofen benutzt, wie dieses aus der Abb. 8 zu ersehen ist, wodurch der Arbeitsgang beschleunigt wird. Wäsche und Lauge müssen hier ebenso wie bei der Bottich-

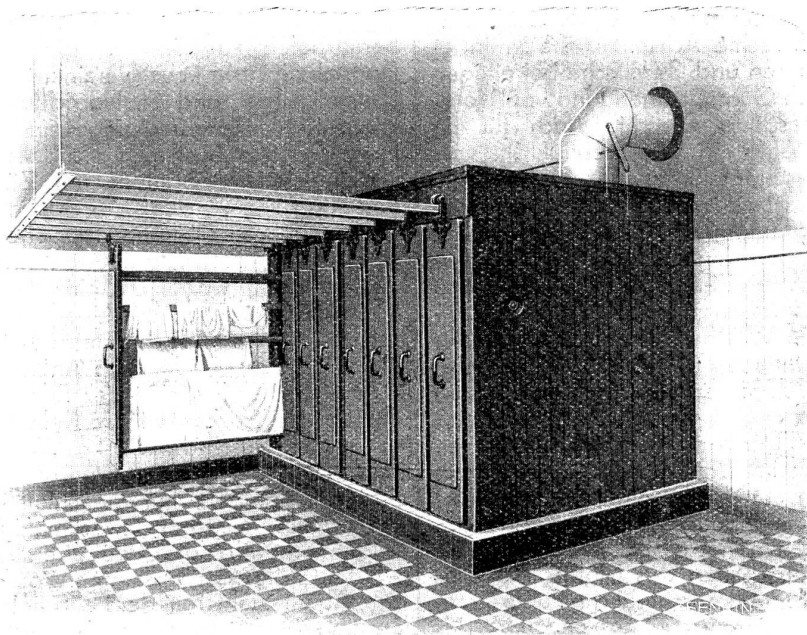


Abbildung 6.

waschmaschine vom Kessel in die Maschine befördert werden. Auch werden viel Vorwärmer an den Waschmaschinen gleich verwendet wie die Abb. 2 und 3 zeigen. Ein Vortrocknen der Wäsche mit dem Wringer kommt hier nicht in Frage, sondern man verwendet hier eine sogenannte Zentrifuge, Wäscheschleuder genannt, auf die im folgenden noch näher eingegangen wird. Die Größe der Waschmaschinen ist je nach Bauart sehr verschieden. Trommelwaschmaschinen sind mit Kaltwasseranschluß und mit einem

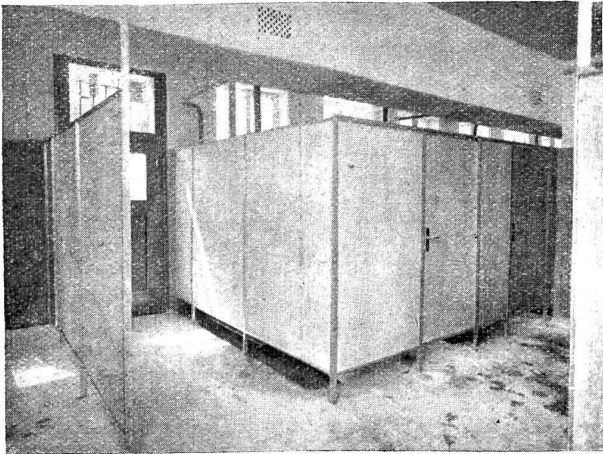


Abbildung 6 a.

Rauchabzug vorzusehen. Für gasbeheizte Waschmaschinen ist beim Gasanschluß auf genügenden Druck zu achten. Der Wasseranschluß ist so zu verlegen, daß ein Rohr ohne Behinderung der Bedienung der Maschine in die Abflußleitung verlegt werden kann. Bei größeren Trommelwaschmaschinen ist oft ein Schall- und Erschütterungsschutz vorzusehen, ebenso auch bei Wäscheschleudern.

Die Wäscheschleuder (Abb. 5) wird hauptsächlich für mittlere und größere Trommelwaschmaschinen zum Vortrocknen der Wäsche benutzt. Bei der Wäscheschleuder dreht sich eine siebartige mit Wäsche gefüllte Kupfertrommel mit großer Geschwindigkeit um ihre senkrechte Achse. Die Verminderung der Erschütterungen und Geräusche bei einigen Maschinen wird durch Gummiaufhängung von Trommel und Antriebsmaschine erreicht. Auch für die Schleuder ist zweckmäßig ein Wasserabflußrohr vorzusehen. Es ist daher empfehlenswert, sich bei größeren Anlagen über Maße und Gewichte der Maschinen vorher zu erkundigen. Dadurch vermeidet man den nachträglichen Einbau von Trägern und Schwierigkeiten, die beim Einbringen der Maschinen in die Waschräume infolge zu enger Zugänge entstehen könnten. Die Wäscheschleuder besteht aus einem gußeisernen Unterbau und trägt zwischen zwei Gummiringen elastisch freischwingend eine starre Lagerbüchse. Dadurch wird ein geräuschloser und stoßfreier Lauf erreicht. Der Antrieb erfolgt durch einen Elektromotor, welcher im Untergestell eingebaut ist. Die Kraftübertragung auf die Trommelspindel erfolgt durch Keilriemen. Die Inbetriebnahme erfolgt von Hand durch Drehschalter, nach dem Arbeitsvorgang erfolgt nach dem Ausschalten des Motors die Stillsetzung durch die im Unterbau befindliche Fußbremse. Die Leistung an Vortrocknung beträgt ca. 50 % des Naßgewichts der Wäsche und wird in ca. 15 bis 20 Minuten 50 bis 60 % an Feuchtigkeit entfernt. Die

Größe beträgt meistens $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ der Waschmaschine, weil dann eine 2—3malige Benutzung möglich ist. Die Umlaufgeschwindigkeit der Schleudertrommel beträgt 30—40 m/sek. Von großer Wichtigkeit ist, daß die Anlage den Vorschriften der Berufsgenossenschaften entspricht.

Wäschetrockenanlagen Abbild. 6 dienen zum schnellen Trocknen von Wäsche aller Art besonders im Winter. Die Trockenanlage nach der Abbildung 6 ist ein Kulissentrockenapparat, d. h. die Anlage besteht aus mehreren Einzelzellen, Kulissen genannt, die von einander unabhängig und verschließbar sind und für Mietshäuser gute Dienste leisten. Die Trocknung in der Kammer geht unter Einwirkung reichlicher Frischluft vor sich und kommen für die Beheizung Warmwasser- und Niederdruck-

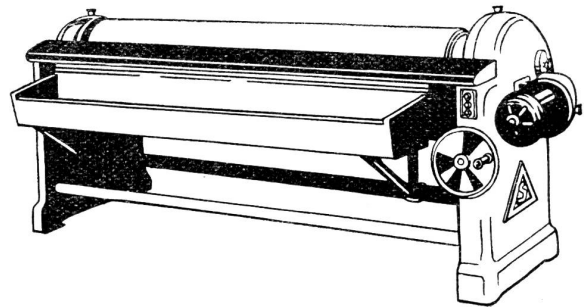


Abbildung 7.

dampfheizung, Kohle- oder Gasfeuerung, sowie auch Elektrizität zur Verwendung. Die Kulissen wie in der Abbildung dargestellt sind ausfahrbare Wäschege- stelle, welche auf oben angebrachten T-Eisenschienen durch Laufrollen leicht bewegt werden können. Jedes dieser Gestelle hat normaler Weise 7 Wäscheauf- hängestangen, außerdem sind die Vorder- und Rück- wände durch verzinkte Stangen zu verbinden, damit diese fest sind. Das Holzgerüst des Kulissentrockners besteht aus kräftigen Kanthölzern, und wie aus der Abb. 6 weiter zu ersehen ist, erhält eine Seiten- wand eine Einsteigetür zwecks Reinigung der Heiz- elemente und um etwa herabgefallene Wäschestücke herausholen zu können. Ein entsprechend großes Dunstabzugsrohr aus verzinktem Blech mit einer Drosselklappe und Stellvorrichtung ist vorzusehen. Wenn Kohlenfeuerung angewandt wird, ist ein Ofen innerhalb des Systems, und falls Gasfeuerung ver- wandt, ein Langbrenner mit Zündflammenarmatur und bei Warmwasser- oder Niederdruckdampfheizung reichlich bemessene Rippenelementheizflächen vorzusehen. Normalgröße des Trockners 2×3 m, 1,70 m hoch, wobei die einzelnen Kulissen 0,36 m breit werden. Die Aufnahmefähigkeit beträgt stündlich 5—14 kg. Die Heiztemperatur soll ca. 50 bis 60° C betragen. Je nach Anforderung beträgt die Anzahl der Kulissen in der Regel 3—10 Stück, und beträgt die Trockenzeit pro Kulisse ca. $1\frac{1}{2}$ Stunden, so daß im Durchschnitt 5 kg Wasser zu verdampfen sind. Die Trocknung muß vorwiegend durch erhitzte Frischluft erfolgen. Für die Zuluft ist ein Bodenkanal vorzusehen, welcher zweckmäßig abzudecken ist. Allgemein wird die Größe eines Kulissentrockners $\frac{2}{3}$ der Größe der gesamten Wäschemenge gewählt. Die Abluft zieht mit der Feuchtigkeit durch das oben angebrachte Abzugsrohr ab. Eine Kulisse erfordert stündlich 5—8 m² Heizfläche und 4 bis 8 kg Dampf, oder für Gas 0,65—1,0 m³. Der Gesamtwärmebe-

darf beträgt für je 100 kg Wäsche zu trocknen etwa 160,000—200,000 kcal.

Eine billige Wäschetrockenanlage ist in der Abb. 6a dargestellt. Diese Anlage besteht aus Eternit-Plattenwänden in Spezialprofilrahmen und sind die einzelnen

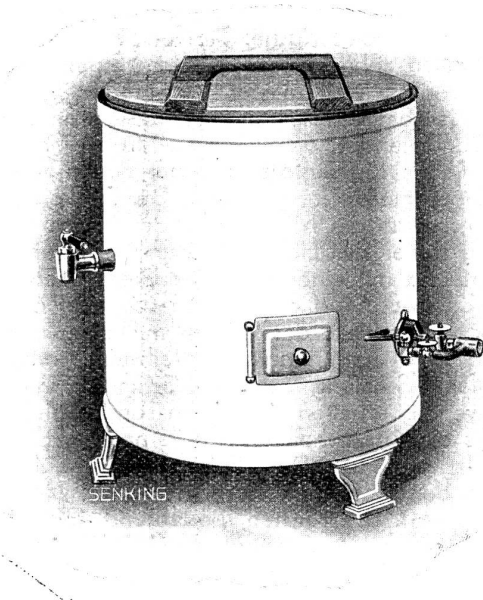


Abbildung 8.

Trockenkammern getrennt verschließbar. Zur Erzeugung der Trockenwärme sind seitlich an den Wänden Rohrheizschlangen verlegt und in der Mitte des Raumes muß die Wäscheleine gespannt werden, so daß die Trocknung der Wäsche hier ebenso gut vor sich geht als in den Kulissentrocknern. Da die Trockenkammern allseitig mit Eternitplatten abgeschlossen sind, so kann auch keine Wäsche abhanden kommen. Oberhalb dieser Trockenkammern sind an der Decke wie aus der Abbildung zu ersehen ist, Luftkanäle angebracht, wo durch die vorgesehenen Öffnungen die feuchte Luft abziehen kann. Eine Kammer nach der Abb. 6a genügt für die Trocknung einer Wäsche von 4 Wochen.

Der Kraftbedarf für je 100 kg Wäsche beträgt ca. 1—1,3 PS, davon die Waschmaschine 1 PS und die Zentrifuge 0,3—0,5 PS bei Vollbetrieb. Um die gesundheitsschädlichen Schwaden zu verhüten, sind Abluftkanäle vorzusehen, dabei ist für die Zuführung vorgewärmter Luft und für die Absaugung der mit Wasserdampf gesättigten Luft Sorge zu tragen. Wo Wäschereianlagen keine direkten Abluftrohre haben, ist dieses durch eine Abluftdunsthäube herbei zu führen.

Installation der Wäschereianlagen. Zur Verwendung kommen folgende Apparate und Maschinen: 1. Stahlwaschkessel, 2. die Waschmaschinen, Einweichbottiche und Spülanlagen, 3. Wäscheschleuder, 4. Trockenanlagen. Für größere Anlagen auch Mangel- und Plättanlagen.

Neben der Dunstabsaugung und Frischluftzuführung ist auch für eine gute Be- und Entwässerung nach den baupolizeilichen Vorschriften Sorge zu tragen.

Der Wasserverbrauch beträgt je 100 kg Trockenwäsche 4 m³ Wasser, wovon 2,5 m³ kalt und 1,5 m³ warm sein müssen, letzteres mit einer

Temperatur von 50° C. Die Raumentwässerung soll reichlich sein und vor jeder Maschine soll ein Ablauf vorhanden sein. Das Fußbodengefälle soll 1 : 50 oder 1 : 75 betragen. Damit man trocken steht, sind Lattenroste vorzusehen. Im Waschraum ist ein Schlauchhahn von 25 mm Ø einzubauen, von wo alle Behälter und Maschinen erreichbar sind. Die Zuleitung der Spülmaschinen und Anlagen soll 32 mm Ø sein. Der Ablauf soll mindestens 50 mm Ø betragen.

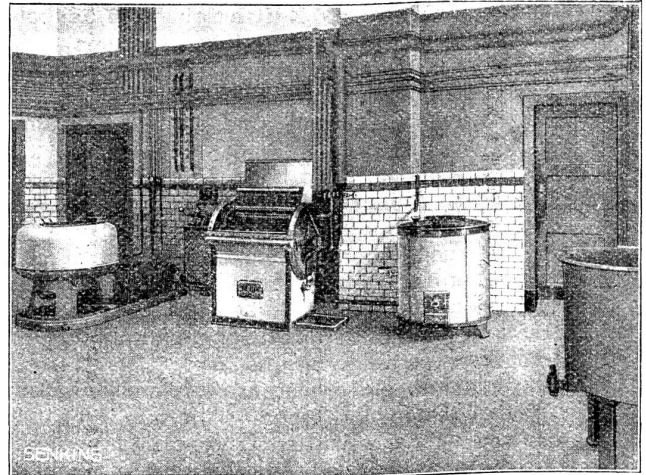


Abbildung 9.

Die Zuleitung für Trommelwaschmaschinen soll nicht unter 32 mm Ø betragen.

Werden Wäschereianlagen in Land- und Einfamilienhäusern nach den vorgenannten Angaben ausgeführt, so dürften Mängel nicht auftreten und wird keiner Hausfrau die Lust zum Waschen vergehen. In der Abb. 7 ist noch eine Wäschemangel mit Heizvorrichtung und in der Abb. 9 eine komplette Waschküche dargestellt.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 18. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. O. Egloff, Vergrößerung des Ladenfensters Spitalgasse 12, Z. 1;
2. Mieterbaugenossenschaft Zürich, Erstellung eines Haustürvordaches Rietlerstraße 106, Z. 2;
3. Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften, Umbau im Erdgeschoß Gemeindestr. 48, Z. 7;

Mit Bedingungen:

4. Direktion der Eidgenössischen Bauten, Erstellung einer Tonfilmkabine in der Garderobe des Auditoriums I der E. T. H. Leonhardstraße 33/Künstlergasse Rämistrasse/Tannenstraße, Z. 1;
5. Hotel Viktoria Immobilien A.-G., Innere Einteilung des Geschäftshauses Bahnhofplatz 9, Z. 1;
6. Immobilien A.-G. Muralto-Hof, 1 Apartementhaus mit Werkstatt Nüschererstraße 24, Z. 1;
7. A. & E. Keller, Umbau St. Peterstraße 16, teilweise Verweigerung, Z. 1;
8. E. Keller-Keller, Umbau Strehlgasse 4, Z. 1;
9. O. Streicher, Umbau im Dachstock Sihlporte 3, Z. 1;
10. A. Bodmer, Umbau Rietlerstraße 85, Z. 2;